



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Die höchstverdiente Trauer- und Ehrenschrift, welche der
weiland ... Frauen, Fr. Isabeta Schumacherin, gebohrnen
Hollerin, des ... Herrn Henrici Gerhardi Schumachers,
Erbrichters zu Borgfeld, ...**

Heisen, Heinrich

[Bremen?], 1758-08-30

VD18 9102112X

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-174

[urn:nbn:de:gbv:46:1-180450](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-180450)

Die höchstverdiente Trauer- und Ehrenschrift,
welche der weiland
Hochedelgebornen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen Frauen,
Sr. Elisabetha Schumacherin,
gebornen Hollerin,

174.

des Hochedelgebornen, Besien, Hochachtbaren, Hochgelahrten und Hochweisen Herrn,
Herrn Henrici Gerhardi Schumachers,
Erbrichters zu Borgfeld, hochfürstlichen JCri, und dieser Kaiserl. freyen Reichsstadt höchst-
verdienten, anjeho präsidierenden Herrn Bürgermeisters, auch Visitators der Kirchen und
Schulen auf dem Lande,
höchstgeschätzter Frau Gemahlin,
bei Dero zu allgemeiner grossen Betrübnis frühzeitig, doch sanft und selig erfolgtem Absterben
wehmüthigst gestellet ist.

Sie seligst verstorbene Frau Bürgermeisterin ist aus einem der ältesten und ansehnlich-
sten Geschlechter alhier in Bremen entsprossen.

Sie erblickte das Licht dieser Welt im Jahr 1704. den 16. October. Dersel-
ben Herr Vater war der hochedelgeborne, veste, hochachtbare, hochgelahrte
und hochweise Herr, Herr Johannes Holler, Erbrichter zu Borgfeld, fürstlicher JCrus
und dieser Kaiserl. freyen Reichs-Stadt Bremen höchstverdienter ältester Herr Bürgermeister,
dessen ausnehmende Arbeit, Fleis und Wachsamkeit, dieser guten Stadt und dem ganzen Vaterland
de bey der spätesten Nachkommenschaft in unverwischenlichen gesegneten Andenken verbleiben werden.

Die Frau Mutter war die hochedelgeborne, hoch-ehr- und tugendbegabte Marone, Frau
Margaretha Schwelings.

Der Herr Grossvater väterlicher Seite **E. E. Herr Arend Holler** ansehnlicher Kauf- und
Handelsmann hieselbst, der die fürnehmsten bürgerlichen Officia mit Ruhm verwaltet hat.

Die Frau Grossmutter **E. E. Frau Isabecha Oelrichs**, eine Tochter **E. E. Herren**
Johan Oelrichs, und **Frau Maria Dwerhagen**, deren Eltern gewesen **E. E. Herr Ger-
org Dwerhagen**, fürnehmtes Mitglied des löblichen Collegii Seniorum, und **E. E. Frau**
Gesche Hoppen verwitwete **Heerden**. Herrn **Georg Dwerhagens** Vater **E. E. Herr Jo-
han Dwerhagen**, oder **de Verhagen**, hat zu Verbehaltung der reinen Reformirten Religion
mit seinen Kindern aus Verband sich anhero begeben und häuslich niedergelassen.

Der Hr. Uebergrossvater **E. E. Herr Johan Holler**, fürnehmer Kauf- u. Handelsmann hieselbst.
Die Frau Uebergrossmutter **E. E. Frau Adelheid Hunten**, **E. E. Herren Hans**
Hunten und **E. E. Frau Adelheid Schlepen** eheliche Tochter.

Der Elter-Vater ist gewesen **E. E. Herr Carsten Holler**, so von Seeland aus für die
dortige Kammer als Kapitain verschiedene Reisen nach Ostindien glücklich verrichtet, nachhero
aber sich hier in Bremen häuslich niedergelassen und Handlung getrieben; ein Sohn **E. E.**
Herrn Cord Hollers, fürnehmen Kaufmanns und Rathesherren.

Die Ueltermutter **E. E. Frau Beata Meers**, **E. E. Herrn Carsten Meier** eheliche Tochter.
Mütterlicher Seite ist der Herr Grossvater gewesen **E. E. Herr Melchior Schweling**,
Erbrichter zu Borgfeld, fürstlicher JCrus, und dieser Stadt höchstverdienter ältester Herr
Bürgermeister, dessen ruhmvolles Andenken unter uns unvergesslich bleiben wird.

Die Frau Grossmutter **E. E. Frau Helia Meiers**, verwitwete **Kochs**, eine Tochter
E. E. Herrn Henrich Meiers, ältesten Mitgliedes des Collegii Seniorum, und **E. E. Frau**
Gertrud Chyerkin, **E. E. Herrn Machia Chyerat** J. V. Licenciaten und höchstverdienten
ältesten Herren des Rathes dieser Stadt; und **E. E. Frau Helia Wachmans** eheliche Toch-
ter; deren Vater gewesen **E. E. Herr Johan Wachmann**, wohlverdienter Rathsherr,
und die Mutter **Frau Ilfa Krefings**, **E. E. Herrn Henrici Krefings**, fürstlichen
JCri und dieser Stadt höchstverdienten Herren Bürgermeisters, eheliche Tochter.

Der Herr Uebergrossvater **E. E. Herr Johannes Schweling**, vormahliger erzbischöf-
licher Rath, nachhero hochverdienter Herr des Rathes.

Die Frau Uebergrossmutter **E. E. Frau Margaretha Köpers**, eine Tochter **E. E.**
Herrn Georg Köper, hochmeritirten Herrn des Rathes und **E. E. Frau Meera Wede-
meiers**, **E. E. Herrn Johan Wedemeiers**, des Capituli zu St. Ansharii hochwürdigen
Decani, und **Frau Wubbeke Kühlen**, eheliche Tochter.

Der Herr Eltervater **E. E. Herr Melchior Schweling**, fürnehmer Kauf- und Han-
delsmann hieselbst. Die Frau Eltermutter **E. E. Frau Kunigunda Weldings**, eines hie-
sigen fürnehmen Kaufmanns eheliche Tochter.

Von solchen hochansehnlichen und weitberühmten Vorfahren stammet die selig verstorbene
Frau Bürgermeisterin ab. Derselben vor hochbemeldete geliebteste Eltern liessen es von ihrer
zarten Jugend an weder an Mühe und Fleis, noch an Treue und Sorgfalt ermangetn alles,
was zu einer guten, christlichen und standesmäßigen Erziehung erfordert wurde, bezuzutagen.
Ihre fürnehmste Bemühung war, dieselbe vorerst zu einer gegründeten Erkenntnis Gottes als
des höchsten Gutes, demnächst aber auch zu allen christlichen und Ihrem Geschlechte anständi-
gen Tugenden und Geschicklichkeiten rühmlichst anzuführen, welche Bemühung der Allerhöch-
ste auch dergestalt gesegnet hat, daß Sie mit zunehmenden Jahren an vorzüglichen Leibes- und
Gemüths Gaben, auch liebens und lobenswürdigen Sitten vor andern herfürleuchtete.

Es wurde dadurch der hochedelgeborne, veste, hochachtbare, hochgelahrte und hochweise Herr,
Herr Henricus Gerhards Schumacher, Erbrichter zu Borgfeld, hochfürstlicher JCrus und
dieser Kaiserl. freyen Reichsstadt höchstverdienter, anjeho präsidirender Herr Bürgermeister, auch
Visitator der Kirchen u. Schulen auf dem Lande, bewogen, dieselbe zu seiner Ehegenosin zu begehren.
Dessen Herzenswunsch denn auch im Jahr 1724. den 29. des Monats Februarii erfüllet wurde, da
dieselbe unter Anrufung göttlichen Segens christlichem Weise Ihn ehelich angetrauet worden.

So höchst vergnügt nun dieses Eheband durch die vollkommenste Uebereinstimmung beyder-
seitiger Gemüther gewesen, so sehr hat auch der Allerhöchste sein Wohlgefallen daran bezeiget;
da er dasselbe mit einem vierfachen Ehe Segen, nemlich vier Leibeserben beglücket; wovon die erste war
eine Tochter, Namens **Agst. Gesche Margrete**, so im Jahr 1725. den 1. Aug. gebornen, nach

Gottes Willen aber bald nach vollendet: in dritten Jahr ihres Alt. 1728. den 21. Aug. an den Kinderblattern zum höchsten L. d. wesen ihrer geehrtesten Eltern wiederum in dem Herren entschlafen.

Diesen Verlust ersetzte des höchsten Güte zwar auf die angenehmste Weise in dem Jahr 1729. den 16. Mart. durch Zwillinge, nemlich zween Söhne, deren Aeltester aber, so bey der heiligen Taufe **Johannes** genant war, den 26. Octobris desselben Jahrs das Zeitliche mit dem Ewigen schon wiederum verwechselt. Der Zweite aber, so durch Gottes Güte noch am Leben, ist der hochedle und hochgelahrte Herr, **Herr Albertus Schumacher**, beyder Rechten wohlgewürdiger Doctor und fürnehmer Advocatus, auch hochverordneter Postmeister, der durch den schmerzlichen Verlust seiner liebsten Fr. Mutter aufs em. findlich sie gebeugert ist, und welchen Gott zum Trost und Vergnügen seines höchst zu verehrenden Herrn Vaters in die Länge der Tage erhalten wolle!

Der vierte Ehesegen ist die Hochedle, Hoch-Ehr und Tugendreiche Frau, **Frau Margareta Schumacherin**, so im Jahr 1733. den 26. Decembris in diese Welt geboren, und zum besondern Vergnügen ihrer hochgeehrtesten Eltern 1751. den 9. Novemb. in den Ehestand getreten mit dem Hochedlen und Hochgelahrten Herrn, **Hrn. Simon Herman Post**, beyder Rechten wohlgewürdigen Doctor und fürnehmen Advocaten, auch dieser Käyserlichen freyen Reichsstadt hochbetrauten Archivarius. Aus welcher höchstvergnügten Ehe die selig verstorbene Frau Bürgermeisterin die Freude genossen vier Enkeln zu sehen. 1. eine Tochter, namens **Jfr. Rebekka Margareta**, welche 1752. den 16. Nov. 2. einen Sohn, **Henrich Gerhard**, welcher 1754. den 4. May. 3. wiederum eine Tochter, **Jungfer Isabella**, welche 755. den 19. Dec. 4. noch eine Tochter, **Jungfer Netta Lucia Angelina**, die 1757. den 3. Dec. geboren; welche alle durch die Gnade Gottes noch am Leben und zum Vergnügen ihrer geliebtesten Eltern u. Herren Großväter heranwachsen; den unerforschlichen Verlust aber ihrer höchstgeliebtesten Frau Großmutter auch in ihren unmündigen Jahren aufs schmerzlichste mit ihren hochzuehrenden Eltern betrauen.

Nun solten wir billig den recht exemplarisch geführten ruhmvollen Glaubens- und Lebenswandel der hochseligverstorbenen Frau Bürgermeisterin noch hinzu fügen; allein denselben der Würde nach zu beschreiben ist leicht der Anfang gemacht, aber wo solten wir das Ende finden? Ich bin auch versichert, daß ihr erblaster Mund, falls er noch reden könnte, nach der ihr recht eigenen Demuth solches verbieten würde. Und was bedarf es auch, da das vorzügliche ihrer hohen Gemüthsseigenschaften und nach denselben ausgeübter Tugenden bei ihren Lebzeiten unfern Mitbürgern, so hohen als niedrigen Standes dergestalt in die Augen gestralet hat, daß derselben Andenken bei Jederman zu allen Zeiten wird im Segen bleiben? Wahre und ungeheuchelte Gottesfurcht war die Hauptabsicht ihres ganzen Wandels. Sie verehrete den Herren unsern Gott nicht allein durch unablässliche Beywohnung des öffentlichen Gottesdienstes bey allen Gelegenheiten, und lieferte darin andren ein herrliches Beispiel der Nachfolge aus; sondern ihr wahres Vergnügen bestand auch darin, daß sie dahem in der Einsamkeit sich gewöhnete an einen gemeinschaftlichen Umgang mit Gott, und nichts kränkte ihre Seele mehr, als Verachtung oder Mißbrauch des Göttlichen Namens. Aus diesen reinen Quellen flossen her die reichsten Ströme der Liebe des Nächsten; demselben zu dienen mit Rath und That war ihre stete Bemühung. Lauter Freundlichkeit und Leutseligkeit sahe man in ihrem ganzen Wesen. Treu und aufrichtig bezeugte sie sich gegen diejenige, so gleiches Standes mit ihr waren, und solches ohne Verstellung; sanftmüthig und demüthig gegen Geringere, doch ohne Niederträchtigkeit; liebreich und mildthätig gegen Arme u. Nothleidende, deren keiner ungetröstet und ohne Erquickung, so in Worten als Werken, von ihr gelassen wurde.

In ihrem Hauswesen bezeigte sie sich gegen ihren Eheherren als die holdseligste Gemahlin, da sie nicht allein dessen zärtlichste Liebe mit der herzlichsten Gegenliebe beantwortete, sondern auch unermüdet war, seine hochwichtigen Geschäfte demselben zu erleichtern und erträglich zu machen. Gegen ihre Kinder erwies sie sich als die liebreichste und sorgsältigste Mutter in vernünftiger und chrystlicher Erziehung und Wahrnehmung alles dessen, was zu derselben zeitlichen und ewigen Wohlfarth gereichen könnte, so gar daß sie sich aller Vergnügungen dieser Welt gerne begab, wenn nur das Wohlsinn ihrer Kinder dadurch befördert werden könnte. Gegen ihren einzigen Herren Bruder und übrigen Geschwistern und fürnehmen Andern wandten trug sie das liebreichste Herz, und war jederzeit beflissen, ihre herzlichste Begierde demselben Gefälligkeiten zu erweisen, durch werththätige Proben an den Tag zu legen. Ihrem Gesinde gab sie durch stetige Arbeitsamkeit ein reizendes Beispiel der Nachfolge und belohnte getreue Dienste mit Wohlthaten und Vorsorge.

Wer hätte nun nicht von Herzen gewünschet, daß es dem Allerhöchsten gefallen möge, daß derselben zum Trost des höchstbetrübteten Herren Präsidenten und aller fürnehmen Angehörigen ein weit längeres Lebensziel mögte gesetzt gewesen seyn; zumahlen denn hiezu ihre sonstige Leibes-Constitution die größste Hofnung gegeben: sintemahlen die gütige Vorsicht des Allmächtigen dieselbe mit einer ziemlich festen und dauerhaften Gesundheit begabete, so doch in den letzten Zeiten allgemählig ans Wanken gerathen; indem seit 2 oder 3 Jahren bey derselben ein kurzer Dthem bemerkt worden, welcher zwar anfangs ganz gelinde war, in Verfolg aber also zunahm, daß schon im Anfang dieses Jahres die geringste Bewegung des Körpers die größte Beschwerlichkeit bey dem Dthemzug verursachte, wobey dieselbe dennoch zuweilen ganz frey Dthem schöpfen konnte. In der Mitte des Aprilmonats wurde die Seligstverstorbene plözlich von einem so heftigen convulsivischen Asthma überfallen, daß man befürchten mußte, daß ein geschwinder Tod darauf erfolgen würde; weilen man aber alsobald die besten und wirksamsten Mittel gebrauchte, erholte dieselbe sich wieder. Nach diesen bemerkte man, daß die Engbrüstigkeit allgemählig Ueberhand nahm, und sich nach und nach eine starke Entkräftung des Körpers dabey einstellte, welches alles besonders durch die in der letzten Zeit öfters zurückkehrende asthmatische Zufälle dergestalt vermehret wurde, daß darauf eine gänzlich Schwachheit und Verschläppung derer festen Theile des Körpers erfolgte. Hiedurch wurde nun die gehdrige Absonderung derer flüssigen Theile gehindert, und es gesellte sich zu obigen Schwachheiten erst eine wässrigte Geschwulst in den Füßen, welcher aber zuweilen zu den obern Theilen hinausstiege, und das schwere Dthemschöpfen, Unruhe und Schlaflosigkeit merklich vermehrte. Alle diese bemeldete Zufälle, deren ersten Grund man aus verschiedenen Ursachen in einem im Unterleibe sich aufhaltenden außerordentlichen Gewächse zu suchen hat, waren vermögend genug den sonst starken und gesunden Körper, die Wohnung eines so edlen und schönen Geistes dermassen zu zernichten, daß ohngachtet aller angewandten Mittel und Vorsorge der Tod nothwendig darauf erfolgen mußte. Wie denn die wohlselige Frau Bürgermeisterin zwar ganz entkräftet, doch bey völliger Vernunft am 26 August Nachmittags um 5 Uhr ihre unsterbliche Seele in die Hände ihres gnädigen Erlders übergabte, nach dem Sie ihr Leben gebracht auf 53 Jahre, 10 Monathe und 10 Tage.

Der erblaste Körper ist darauf am nächstfolgenden Witterwochen, welcher war der 30 August jetzigen 1758 Jahrs, chrystlicher massen in Ansgarii Kirche bei ansehnlicher Begleitung zu seiner Ruhe einwasenket worden.

Zum Beschluß wünsche ich von Herzen, daß dieser frühe hergreffende Verlust einer so lob- und liebwürdigsten Gemahlin dem höchstzuverehrenden Herrn Präsidenten keinen Schaden an seiner Gesundheit zufüge; und der Gott des Lebens denselben zum beträchtlichen Wohl dieser guten Stadt bis zum höchsten Gipfel menschlichen Lebensalters bei allem geachteten Wohlseyn auftreten lasse.

Der seligstverstorbenen Frau Bürgermeisterin zum höchstverdienten Nachruhm; und Dero hochleidtragenden Herrn Gemahl, dem jezt präsidentirenden Herrn Bürgermeister; nicht weniger Dero Frau Tochter, Herrn Sohn und Schwiegersohn; wie auch sämtlichen übrigen höchst- und hochfürnehmen Herren Andern wandten zu einigem Trost und Andenken hat dieses ausgefertigt

HENR. HEISEN, Eloquent. & Poëf. Prof. Publ. Ord. Bibl. & Pædag.



Kriegesquellen.

Des Landes Sünden schwimmen in dem Blute,
 Das auf dem Schlachtfeld, wie die Springslut, schwellt.
 Schweigt alle, die ihr die verwünschte Ruthe
 Auf grosser Herren Schuldregister stellt.
 Mit Jakobs Stimme und mit Esaus Händen
 Könnt ihr unwissend Majestäten schänden.
 Die Sonne selbst hat Flecken; aber wer
 Hohlt Sonnenfinsternissen davon her?
 Wir alle tragen zu der Kriegesflamme
 Durch Pflichtversäumnis Stroh und Holz herbei.
 Ein Mund ist nicht genug zum Feldgeschrei.
 An Zweigen hängt die Frucht, und nicht am Stamme.
 Die Seele, die gesündigt hat, soll sterben;
 Spricht der gerechte Richter aller Welt.
 Auf Schrauben sieht man beim Kriegsverderben,
 Was Gott gesagt, gottslästerlich gestellt.
 Selbstliebe fegt den Roth nach frembden Thüren,
 Und sucht durch anderer Schmähung sich zu zieren.
 Nicht blos in Häusern; nein, auch an dem Hof
 Erwischt sie zum Tadel reichen Stoff.
 Bald wird des Prinzen kriegerische Seele;
 Bald seine Herrsch- und Habesucht verklagt;
 Bald seiner Feinde Absicht nachgefragt,
 Und Frevel thut es in der Räuberhölle.
 Dem neuen Philosophen reicht zureichend
 Die strenge Lehrart aller Kriege Grund.
 Bestimmte Einstimmung trennt, durchschleichend
 Das All der besten Welt, den Friedensbund,
 Der sie die beste nicht verbleiben lässt.
 Wenn ihr, gebeut sie, ihre Schranken messet,
 So schränkt, so drängt die Sünden ja mit ein.
 Kein göttlicher Erlöser würde seyn,
 Wenn keine Sünden ihn nothwendig machten.
 Steht in der Reihe, die zufällig ist,
 Und Welt genennet wird, auch Jesus Christ,
 So ist sie unverbesserlich zu achten.
 Wo wird nun, denkt er, häufiger gesündigt,
 Als in dem Krieg, der nicht dem Feind allein,
 Nein, auch der Menschlichkeit wird angeündigt.
 Bleibt Hand und Herz beim Raub und Blutsturz rein?
 Was aber treibt man hitziger im Felde?
 Und was bezahlt man lieber mit dem Helde?
 Der besten Welt zum besten eilt der Krieg
 So schnell zu vielen Bösen, als zum Sieg.
 Vollblütig waren Oesterreich und Preussen;
 Ihr Uderlass in Bestung und Gezelt
 Verschönert die Gestalt der besten Welt:
 Drum müssen sie sich mit einander schmeissen.
 Wenn hörst du auf zu träumen, finst'rer Lehrer?
 Und du zu meisteren, Herr Jedermann?
 „Sind auch in Griechenland jetzt Friedensstörer?
 „Fängt auch Athen? Fängt Sparta Handel an?
 Den Pfeil schoss Philipp, und er war gespizet:
 Allein der Streich darauf hat Blut gesprizet.
 „Ein Mund, der in dem Staat von Frieden spricht,
 „Und in dem Haus ihn haderfüchtig bricht,
 Muss der, sprach Demarat, † sich selbst nicht strafen?
 „So lange deine Feinde Weib und Kind,
 „Olympias und Alexander, sind,
 „Bestimmere dich nicht um frembde Waffen.“
 „Pakt ein, ihr Ohren und ihr Lermenbläser;
 Rief des hiedurch gerürten Königs Mund,
 „Zum Demant mache ich zerbrochne Gläser;
 „Zum Fels den sandichten Hausfriedensgrund.
 „Kein Bienenkönig sichts; in Stall und Scheune,
 „Nicht in dem Palast riecht man Stachelschweine.
 „Wer löscht die Glut, die zu dem Nachbar rennt,
 „Wenn es in seinem eignen Hause brennt?
 „Gießt durch der ewigen Verzeihung Trichter,
 „Gemahl und Sohn, wie ich, erlittne Schmach.“
 Ach ahnten diesem alten Fürsten nach
 Der heutigen Regenten Splitterrichter!

† Plutarch, Alex. Magn. p. 669. C. & Moral. p. 179. B.

Guckt nicht gekrönten Häuptern in die Ratten:
Der Blitz, Zornkühne, fährt euch ins Gesicht.
Geiz, Wohlust, Hochmuth sind die Hauptstandarten,
Wobei das ganze Menschthum schwert und sicht.
Die Niedrigkeit schmiedt Klinaen aus den Sichern,
Und darf doch auf erhabne Waffen sichten:
Dem wird der Kriegesbrand zum Ungeheur,
Der gleich dem Salamander lebt im Feur.
Ihr freyen Bürger und Reichsunterthanen!
Gebt ihr dem Kaiser, was des Kaisers ist:
Doch da auch Könige ihr fürchten müßt,
So sprecht mit Ehrfurcht auch von ihren Fahnen.

Der Hauskrieg, den sein Hauskrenz Deutschland nennet,
Ist auch bei Gottes Volk noch stets zu Haus.
Zu Boden wird zwar oft das Fleisch gerinnet,
Doch auch nicht selten theilt es Schläge aus.
Nie wird entscheidend dieser Feind besieget,
Daß nicht der liebste Freund ganz unterlieget.
Was, Glaubensheldin, für ein Weiterstrahl
Schlägt, da du siegst, dem theuersten Gemahl
Nicht in sein Herz, und dräut es zu zersplittern?
Selbst mich, lobwürdigste Schumacherin,
Mich, der ich fast nicht bei mir selber bin,
Lähmt, da zum Lob ich eile, banges Zittern.

Minerva, die dir frühen Witz verleihe,
Sprach einst, doch auch frühzeitig: Ich muß sehn,
Ob Weisheit auch auf meiner Ausfaat blühe?
Im Geiste rücket sie dich nach Athen,
Und saget: Dorten hangen meine Waffen,
Hier steht der Delbaum, den ich selbst erschaffen;
Nimm diesen, oder jene zum Geschenk,
Und bleibe meiner dabei eingedenk.
Du küßest, küßest ihre Hand, und säumest.
Doch endlich bricht Vernunft den Delzweig ab,
Und weyhet ihn zu deinem Friedensstab
Wie wird dir, Pallas? Wachst du, oder träumest?

Dich, weise Göttin, und zwö Mitgöttinnen
Beschämt des jungen Franzimmers Wahl.
Den einzigen Zankapfel zu gewinnen,
Greift euer Zank zuletzt zu Bley und Stahl:
Sie schätzt das sanfte Fett des Delbaums werther,
Als aller Helden sieggewohnte Schwerdter.
Wo ist der, den in dieser ganzen Stadt
Die Menschenfreundin angefeindet hat?
Er trete auf: er rede ungeschueet.
Allein so ungewaschen ist kein Mund,
Und stehet mit dem Lügengeist im Bund,
Daß er sie des geringsten Unfugs zeihet.

Je höher sich der Sonne Flügel schwingen,
Je kleiner fällt ihr Körper ins Gesicht;
Je reichre Früchte Zweig und Halm umringen,
Je tiefer senkt die Spitzen ihr Gewicht:
Sie stellten Stand und Rang bei unsren Höchsten;
Die Demuth bei den Niedrigsten am nächsten.
Bornehmen Damen kommt des Volkes Schaum,
Der Pöbel oft nicht an der Kleider Saum:
Ihr Mund, noch mehr ihr Herz wurd aufgeschlossen,
Wenn dürftige Verachtung drang heran:
Freugebigkeit erweiterte die Bahn;
Leutseligkeit gab bald und unverdrossen.

Ich werde nimmer des Gesichts vergessen,
Worauf des Herzens Unschuld sichtbar sprach;
Dem Ernst und Unmuth so war angemessen,
Daß beyden nichts vorzügliches entbrach.
Ich sehe noch des stillen Geistes Züge,
Der vom Geräusch der Welt zu Gott aufstiege,
Und in der Einsamkeit von dessen Geist
Mit dem verborgnen Manna wurd gespeist.
Nun wird nach einem leider! kurzen Leben,
Was der getreue GOTT für dort vorschreibt,
Und hier unkenubar und unnenubar bleibe,
Unendlich lange Ewigkeit Ihr geben.